

Schafe fressen Sträucher

Ein Projekt in Raumberg-Gumpenstein soll zeigen, dass nicht mehr genutzte, verbuschte Almflächen durch die Beweidung mit Schafen unter wirtschaftlichen Rahmenbedingungen wieder rekultiviert werden können.



Foto: Blaschka

Der Kern des Projektes ist eine Schafherde mit mehr als 800 Tieren von über 20 Betrieben, die von einem Schäfer mit seinen Hunden im Gebiet des Hauser Kaiblings im oberen Ennstal in der Steiermark geführt wird.

Es wurden zwei konkrete Ziele in Bezug auf die Rückführung von im Gebiet verbuschten Flächen festgesetzt: Der Anteil der Zwergsträucher soll innerhalb der Projektlaufzeit von fünf Jahren auf unter 20 % gebracht werden, dabei darf aber der Anteil an offenem Boden nicht zunehmen, um keinen Bodenabtrag zu verursachen.

„Gezielte Beweidung“ bedeutet, dass Schafe auf vorher ausgesuchten, verbuschten Flächen entweder durch Koppung oder durch den Schäfer geführt werden, um durch hohen, kurzzeitigen Weidedruck die Zwergsträucher durch Verbiss und Tritt zu schädigen und so wieder Platz für wertvolle Futtergräser zu schaffen und diese durch den Nährstoffeintrag durch die Tiere zu fördern.

Sträucher werden weniger

Eine Versuchsfläche mit mehr als 50 % Zwergsträuchern auf 1800 m Seehöhe wurde mit durchschnittlich 1,8 GVE/ha zweimal im Jahr für 12 bis 15 Stunden bestossen. Bereits nach den ersten drei Jahren des Projektes zeigt sich, dass eine Rückführung von verbuschenden oder bereits weitgehend mit Heidelbeeren, Preiselbeeren und Almräusch verbuschten Almweiden mit Schafen und entsprechender Planung und konsequenter Umsetzung möglich ist. Das erste gesetzte Ziel, die Zurückdrängung der Zwergsträucher auf unter 20 % wurde erreicht, die Frage des offenen Bodens lässt sich derzeit noch nicht endgültig beantworten.

Weidedruck ist ausschlaggebend

Im Vergleich mit anderen Flächen zeigte sich, dass es am wichtigsten ist, eine hohe Intensität auf die Zielfläche zu bringen, um einen Erfolg zu erzielen. Wenn diese für die gesamte Fläche mit den vorhandenen Tieren

In steileren Lagen haben kleine Wiederkäuer den Vorteil, dass sie weniger Erosion verursachen und Gebiete erreichen, die für Rinder unzugänglich bleiben.

nicht erreicht werden kann, ist diese entsprechend zu unterteilen. Der Schlüsselfaktor ist die Intensität der Beweidung, die bei einer fix vorhandenen Anzahl von Tieren über die Flächengröße steuerbar ist, und nur in geringem Ausmaß auch über die Beweidungsdauer.

Für solche Vorhaben sind Schafe durch ihre Physiologie und geringeren Ansprüche besser geeignet als Kühe. Schafe sind zusätzlich noch eher ein Nischenprodukt und bieten dadurch noch bessere Möglichkeiten für eine Vermarktung. In steileren Lagen haben kleine Wiederkäuer durch ihr geringeres Gewicht weitere Vorteile: Die Gefahr von Erosion ist geringer, und sie erreichen Gebiete, die für Rinder unzugänglich bleiben.

Langfristige Planung

Es muss jedoch allen Beteiligten klar sein, dass die Nutzung verbuschender Flächen vom Standpunkt der Tierernährung speziell in den ersten Jahren Nachteile bringen kann, der langfristige Nutzen darf aber nicht aus den Augen verloren werden. Eine umsichtige Weideplanung ist unbedingt notwendig, speziell auch in zeitlicher Hinsicht, denn die Zwergsträucher müssen noch im jungen Stadium zu Beginn der Weidesaison zum ersten Mal beweidet werden, um von den Schafen gefressen zu werden und so ein Maximum an Wirkung zu erzielen.

*Mag. rer. nat. Albin Blaschka,
Mag. Thomas Guggenberger, MSc., Lehr- und
Forschungszentrum für Landwirtschaft
Raumberg-Gumpenstein*

*Das Projekt wird gemeinsam mit einem
LEADER+-Projekt des „Steirischen Schaf- und
Ziegenzuchtverbandes“ zwischen 2008 und 2013
durchgeführt.*